

Presseartikel

Europe and its external challenges – a 360° approach in uncertain times

26. und 27. November 2019

Vienna House Andel's Berlin

BSC • Berlin Security Conference
Congress on European Security and Defence

Wacht am Mittelmeer

Wie ist es um die militärischen Fähigkeiten Italiens bestellt?

(BSC) In der europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik ist – abgesehen vielleicht von der Flüchtlingskrise im Mittelmeer – eher seltener die Rede von der Apennin-Halbinsel. Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich daher mit der Frage, wie es um die militärischen Kernfähigkeiten der italienischen Streitkräfte bestellt ist. Die längste Landgrenze besitzt Italien mit der Schweiz (734 Kilometer), gefolgt von Frankreich (488 Kilometer) und Österreich (430 Kilometer).

Dominiert wird die geographische Lage des „Stiefels“ jedoch als Anrainer des Mittelmeeres mit den Gegenküsten Westbalkan und Nordafrika. Die süditalienische Insel Lampedusa liegt nur 138 Kilometer östlich der tunesischen Küste. Das schafft Probleme.

Die Regierung in Rom gibt dieses Jahr 21,4 Milliarden Euro für Verteidigung aus. Das entspricht in etwa der Hälfte des deutschen Einzelplans 14 mit 43,2 Milliarden Euro für den gleichen Zeitraum. Was den innerhalb der Atlantischen Allianz heftig diskutierten Anteil der Verteidigungsausgaben am jeweiligen Bruttoinlandsprodukt (BIP) betrifft, so steht das NATO-Gründungsmitglied Italien mit einem Anteil von 1,22 Prozent noch hinter Deutschland mit 1,36 Prozent.

Mit diesen Finanzmitteln unterhält Italien aktuell Streitkräfte von rund 171.000 Soldaten. Das sind unwesentlich weniger als die rund 183.000 Soldaten der Bundeswehr. Vergleicht man die aktuelle Zahl mit der von 1988 – damals unterhielt Italien 386.000 Soldaten –, so hat sich die sogenannte „Friedensdividende“ nach dem Ende des Kalten Krieges auch hier bemerkbar gemacht, indem sie die Kopfstärke mehr als halbierte.

Vor rund 30 Jahren zählten noch 270.000 Wehrpflichtige dazu. Die Regierung in Rom setzte die Wehrpflicht 2005 aus; Deutschland folgte erst 2011. Gleichzeitig wurde in Italien ein freiwilliger einjähriger Wehrdienst eingeführt. Dieser ist Voraussetzung für Weiterverpflichtungen bei den Streitkräften sowie für Bewerbungen bei Polizei, Carabinieri und anderen Sicherheitsbehörden.

Die Teilstreitkräfte

Die meisten „Federn“ musste nach dem Ende des Ost-West-Konflikts das italienische Heer lassen: Verfügte es vor rund 30 Jahren noch über 332.000 Soldaten, so sind es jetzt nur noch rund 100.000. Immerhin ist es noch größer als die Landstreitkräfte der Bundeswehr mit rund 63.000 Soldaten. Auch verfügen die Italiener über rund doppelt so viele Kampfpanzer wie die Deutschen. Neben 236 „Leopard 2“ besitzt das italienische Heer 200 Panzer vom Typ C1 „Ariete“ aus heimischer Produktion von OTO Melara (heute Leonardo) und IVECO. Schon dieses Beispiel zeigt anschaulich, wie wenig standardisiert der europäische Markt für Kampfpanzer ist.

Die italienische Luftwaffe besitzt eine Personalstärke von rund 41.000. Im Jahr 1988 waren es noch 73.000 Soldaten. Aktuell verfügt Italien über 211 Kampfflugzeuge der Luftwaffe und 17 der Marine. Damit sind es genau so viele wie sich im Maschinenpark der deutschen Luftwaffe befinden. Vor rund 30 Jahren besaß Italien noch fast doppelt so viele Kampfflugzeuge. Neben 86 Eurofightern und 49 „Tornados“ aus europäischer Produktion befindet sich aktuell die F-35 „Lightning 2“ von Lockheed Martin im Zulauf. Bestellt sind insgesamt 60 F-35A (Luftwaffenversion) und 30 F-35B (Marineversion).

Von besonderer Bedeutung ist der Umstand, dass Italien – ebenso wie Deutschland – an der nuklearen Teilhabe der NATO partizipiert. Der Einsatz von US-Atomwaffen durch insgesamt fünf NATO-Verbündete wurde in sogenannten „Zweischlüssel-Abkommen“ geregelt, denen zufolge die Befehlsgewalt über die nuklearen Gefechtsköpfe bei amerikanischen Überwachungsteams liegt, während die Trägersysteme von den Verbündeten gestellt werden. Auf dem Militärflugplatz Ghedi in der Lombardei ist das 6. Geschwader der italienischen Luftwaffe stationiert. Es verfügt über Kampfflugzeugen vom Typ „Tornado“, die mit B61-Atombomben der Amerikaner eingesetzt werden können.

Maritimer Schwerpunkt

Bei der „Friedensdividende“ mussten die italienischen Seestreitkräfte am wenigsten „Federn“ lassen. Das überrascht auch nicht, wenn man sich vergegenwärtigt, dass Oberitalien, der Apennin, Sizilien und Sardinien zusammen eine Küstenlinie von 7.460 Kilometer besitzen. Zum Vergleich: Beim wiedervereinigten Deutschland sind es nur 2.390 Kilometer.

Aktuell verfügt die „Marina Militare“ über 30.000 Soldaten, davon 3.000 Marineinfanteristen. In der deutschen Marine dienen nur 16.700 Soldaten. Bei den U-Booten ist der Abstand zwischen Italien (acht Boote) und Deutschland (sechs Boote) noch relativ gering. Ganz anders sieht es bei den Überwasser-Kriegsschiffen aus: Neben zwei Flugzeugträgern und drei Hubschrauberträgern verfügen die italienischen Seestreitkräfte über 17 Einheiten der Kategorien „Zerstörer“, „Fregatte“ und „Korvette“; in der deutschen Marine sind es insgesamt nur 14 Schiffe. Am Ende des Kalten Krieges besaß die „Marina Militare“ sogar 33 Überwasser-Kriegsschiffe.

Zukunftsprojekte

Italien beteiligt sich an der Seite Deutschlands, Frankreichs und Spaniens am gemeinsamen Projekt der künftigen Euro-Drohne MALE RPAS („Medium-Altitude, Long-Endurance Remotely Piloted Air System“) für die Boden- und Seeraumüberwachung. Die Entwicklung soll in erster Linie von Airbus Defence and Space als Hauptauftragnehmer geleitet werden, mit Dassault und Leonardo als Unterauftragnehmer.

Bei der Entwicklung des europäischen Kampfflugzeugs der 6. Generation hat sich die Regierung in Rom bei der avisierten Nachfolge für den Eurofighter „Typhoon“ jedoch für das „gegnerische Lager“ entschieden: Am Rande der Londoner Rüstungsmesse DSEI Mitte September dieses Jahres gab Italien bekannt, dem britisch-schwedischen Projekt „Tempest“ beitreten zu wollen. Eine entsprechende industrielle Absichtserklärung unterzeichneten auf italienischer Seite die Unternehmen Leonardo, Elettronica, Avio Aero und MBDA Italia.

Eine Woche zuvor war in Rom der neue Verteidigungsminister Lorenzo Guerini von der sozialdemokratischen „Partito Democratico“ ins Amt eingeführt worden, nachdem eine neue Regierungskoalition zusammen mit der linkspopulistischen Fünf-Sterne-Bewegung und mit der linksgerichteten Partei „Die Freien und Gleichen“ gebildet worden war.

BSC-Partner Italien

Diesjähriges Partnerland der Berliner Sicherheitskonferenz (BSC) ist die Italienische Republik. Minister Guerini wird für die Berliner Sicherheitskonferenz eröffnen, die dieses Jahr am 26. und 27. November stattfinden wird. Sprechen werden außerdem der italienische Generalstabschef, General Enzo Vecciarelli, sowie die Stabschefs von Heer, Luftwaffe, Marine und Carabinieri. Dr. Nicoletta Pirozzi vom „Istituto Affari Internazionali“ (IAI) wird am „High-Level Interview“ teilnehmen. Auch die italienische Industrie wird im Programm hochrangig vertreten sein, so u. a. die CEOs von Leonardo, Alessandro Profumo, und Elettronica, Enzo Benigni.

Mehr Informationen unter www.euro-defence.eu